



# Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts.

(Den 2. Dezember.)

Druck von J. Trödel.

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 12. zum 13. November d. J. sind aus der, in dem Hause des Actuarius Sonntag zu Patschkau befindlichen gerichtsamtklichen Kanzlei, folgende Siegel durch gewaltsames Einsteigen gestohlen worden:

1) Das Gerichtssiegel von Nieder-Pomsdorf, enthaltend im Schilde das Gräflich Zedlitz-Trüzklersche Familien-Wappen mit der Umschrift:

Gräflich Zedlitz-Trüzklersches Justiz-Amt der Herrschaft Nieder-Pomsdorf.

2) Das Gerichtssiegel von Stübendorf, enthaltend im Schilde das Wappen der Familie v. Görz mit der Umschrift:

Stübendorfer Justitiariat-Amtsiegel.

3) Das Gerichtssiegel von Alt-Patschkau, enthaltend im Schilde die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage und der Umschrift:

Altpatschkauer Justitiariat-Amtsiegel.

4) Das Administrations-Siegel des Grafen Schaffgotsch, enthaltend im Schilde dessen Familien-Wappen mit der Umschrift:

Reichsgräflich Schaffgotschsches Amtssiegel.

Indem wir diesen Diebstahl zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die entwendeten Siegel für ungiltig erklärt worden sind.

Münsterberg, den 26. November 1842.

Der Magistrat.

## Zur Warnung.

(Eingefandt.)

Das Wochenblatt aus Frankfurt a. d. Oder enthält die Geschichte einer furchtbaren Gräueltthat, die dort am 23. Februar d. J. durch den Arbeitsmann Karl Ritter verübt worden ist.

Karl Ritter war im Jahre 1797 zu Polnisch-Nettko bei Züllichau geboren. Seine Eltern hatten daselbst ein kleines Besizthum und trieben den Seidenbau. Er war ein wilder Knabe und rühmte sich, die Schule so gut wie gar nicht besucht zu haben, weil ihm das vagabondirende Leben besser gefiel. Er konnte auch weder lesen noch schreiben, wußte von Bibel und Katechismus gar nichts und ist so in Rohheit und Unwissenheit aufgewachsen. Im Jahre 1815 hat er den Feldzug gegen die Franzosen mitgemacht und blieb bis zum Jahre 1820 Soldat. Dann diente er als Knecht auf mehreren Dörfern bei Krossen und heirathete im Jahre 1824 die jüngste Tochter eines Bauern, die schon von einem Manne geschieden war. Da ihm ein ordentliches Leben in regelmäßiger Thätigkeit nicht gefiel, so zog er mit seiner Frau nach Frankfurt, um hier als Arbeitsmann sein Brod zu verdienen. In der ersten Zeit ging's erträglich, besonders da die Frau sehr fleißig war und den Verdienst zu Rathe hielt. Als ihr aber die Pflege einer zahlreichen Familie (sie gebar ihrem Manne im Laufe von achtzehn Jahren elf Kinder) viel Zeit raubte und sie nicht mehr so viel verdienen konnte, gab es oft schreckliche Auftritte im Hause. Der wüthende Mann, der oft wochenlang kein Geld nach Hause brachte, prügelte Frau und Kinder auf eine unbarmherzige Weise, wenn er nichts zu essen fand. Er drohete öfters, Weib und Kinder zu erschlagen und hat auch einmal mit der Art nach den beiden ältesten

Söhnen geschlagen und der Frau öfters das Messer auf die Brust gesetzt. In die Kirche ist er nie gekommen und nur einmal ist er, bald nach seiner Verheirathung, mit seiner Frau zum heiligen Abendmahl gegangen. Seine Kinder hielt er mehr vom Schulbesuch ab, als daß er sie dazu angehalten hätte. Er bekümmerte sich gar nicht um sie und verlangte, daß sie sich vom zehnten Jahre an ihr Brod selbst verdienen sollten.

Seit fünf Jahren war er ein fast täglicher Trunkenbold und ein Wüthrich in seinem Hause. Die Arbeitsscheu nahm so zu, daß ihn kein Mensch in Dienst nehmen wollte. Er hatte auch nirgends Ruhe und lief nach kurzer Frist von der Arbeit, war aufstuzig, streitsüchtig und wies Erinnerungen mit Grobheit und Drohung zurück. Alles, was er verdiente, wurde in Brandwein vertrunken. Sein rüstiger, nervöser Körper widerstand lange dem zehrenden Gifte und dem müßigen Leben; doch von seinem vierzigsten Jahre an stellte sich zeitweise eine große Erschlaffung, ein schmerzliches Brennen im Magen, eine drückende Schwere in den Gliedern, Fieberschauer, Stockungen des Bluts und Geschwulst um die Knöchel ein. —

In den letzten acht Tagen seines ruchlosen Lebens kam er alle Abende betrunken nach Hause und warf sich unentkleidet auf sein ärmliches Lager. Nur am 22. Februar d. J. entkleidete er sich und wollte am andern Morgen nicht aufstehen, weil er nach seiner Äußerung „nicht saufen könne, denn Geld habe er nicht, der eine Schenkwrth, bei dem er 3 Rthlr. 16 Ggr. schuldig sey, wolle ihm nichts mehr borgen, und der andere habe ihn herausgeworfen.“ Die Frau ging auf Arbeit, nachdem sie das jüngste Kind genährt und den andern zu essen gegeben. Sie kam ab und zu nach Hause, und fand den Mann,

dessen brennender Durst mit allem Wasser nicht zu löschen war, immer noch im Bette liegen. Nachmittags um 4 Uhr findet sie die Thüre zum Flur verriegelt, erhält auf wiederholtes Rufen keine Antwort und weiß sich den Eingang zur Stube durch den Holzstall zu öffnen. Hier findet sie zu ihrem Entsetzen den Mann mit durchschnittenem Halse im Blute schwimmend, ihm zur Seite den fünfjährigen Knaben Emil, in einiger Entfernung den dreijährigen August und unter dem Manne den dreimonatlichen Säugling — Alle im Blute gebadet. Der Vater hatte ihnen mit einem Rasirmesser Hals, Gurgel und Pulsadern durchschnitten und dann diese Execution an sich selbst vollzogen. In einem Zustande, für den es keine Worte gibt, flieht die unglückliche Mutter die Sätte des Grauens und ihr Geschrei und Ächzen zieht mehrere Zeugen der gräßlichen That herbei.

Rasch durchlief die Kunde davon die ganze Stadt und überall erregte sie Schrecken, Entsetzen und tiefe Betrübniß. Lange wollte man das Unglaubliche nicht glauben. Auch der Leichtsinnigste stand erschrocken still und der Ruchloseste schlug schweigend an seine Brust. Die Brandweintrinker aber? — Gebe doch Gott, daß sie die mit blutigen Flammen geschriebene Schrift lesen und beherzigen! Der Ruchlose hatte noch am Abend vor seinem Tode geäußert: „Es thut mir leid, daß ich alles Geld versoffen und nicht so viel übrig behalten habe, um etliche Pfund Pulver zu kaufen, um damit das Haus und alle seine Bewohner in die Luft zu sprengen.“ Und einige Zeit früher sagte er zu Frau und Kindern: „Ihr werdet mich loswerden; aber ehe ich mir Leids anthue, werde ich eine That vollführen, von der Kind und Kindeskind erzählet werden.“ Sa sie werden davon erzählen, aber als von einem Grausen erregen-

den Beispiele, wie tief der Mensch sinkt, wenn er seine Seele den finstern Mächten der Erde verschrieben und sie in dem blauen Höllendurst weggesoffen hat.

Der Mörder wurde am 26. Februar früh auf dem Henkerstarren zur Richtstätte gebracht und dort eingescharrt; die drei unglücklichen Schlachtopfer seiner Wuth aber wurden in einen Sarg gelegt und an demselben Tage Nachmittags unter allgemeiner Theilnahme, unter dem Geläute aller Glocken und einem ansehnlichen Leichengefolge auf dem Kirchhofe der Dammvorstadt begraben.

Nun, all ihr Säuser, so ihr das leset, merket darauf. Das Brandweintrinken war die Leiter, auf welcher Karl Ritter hinabgestiegen in die schauerliche Tiefe des Kinder- und Selbstmordes, und wir fürchten, seine abgetrennte Seele hat diesen Gang in die Tiefe noch weiter fortgesetzt. Ihr aber, die ihr diesem Manne den Brandwein zugetrunken habt; ihr, die ihr seinen trunkenen Reden euer Ohr, euer beifälliges Lachen geliehen habt; ihr, die ihr ihn wohl gar ermuntert habt, noch eins und noch eins zu trinken; ihr, die ihr ihm wieder und immer wieder eingeschenkt habt, obgleich ihr wußtet, daß der Mann längst über den Bereich seiner Leibes- und Seelenkräfte und seines Geldbeutels hinausgegangen war, ihr habt das Messer geschliffen, das die Pulsadern von vier Menschenhälsen durchschnitten hat. Welche Verantwortung wartet auch eurer!

— Der gnadenreiche Gott aber behüte unsere Stadt vor ähnlichen Gräueln und Missethaten. —

## Bekanntmachungen.

Allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten sagt bei seinem Abgange von Brieg nach Tarnowitz in Oberschlesien, statt besondern Abschiedes hierdurch ein herzliches Lebewohl und bittet, ihm auch in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Brieg, den 29. November 1842.

**Karl Theodor Friedrich,**  
Königl. Berg- und Hütten-Eleve.

Eine gut eingerichtete Plumpe nebst 2 starken Röhren steht billig zum Verkauf bei  
**Seinze dem II. No 149.**

### Wohnungs-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Dezember an, beim Kaufmann und Rathmann Herrn Neumann, im Hinterhause Breslauer-Strasse wohne; ich empfehle mich aufs Neue mit allen Gattungen von Taschen- und Schwarzwälder-Wanduhren, prompter Bedienung und möglichst billigen Preisen.

**Georg Meyer, Uhrmacher.**

### Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum wie auch meinen werthesten Kunden, zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. Dezember an, nicht mehr beim Kaufmann und Rathmann Herrn Neumann, sondern beim Pfefferküchler und Conditior Herrn Ulbrich auf der Pufelgasse wohne und bitte nochmals um geneigten Zuspruch.

**A. Koblit,**  
Kleiderverfertiger für Herren.

Beim Posamentier Richter jun. ist eine Stube mit Kammer zu vermieten und den 15. Dezember zu beziehen.

Dem Wiederbringer eines am 28. v. M. abhanden gekommenen, jungen, braun- und weißgefleckten, glatthärigen Wachtelhundes, wird eine angemessene Belohnung zugesichert von  
**J. Wolff, Kaufmann.**

200 Rthlr. Kapital (Mittelgelder) sind diese Weihnachten auf pupillarische Sicherheit zu vergeben; durch wen? sagt  
**Kurts.**

Vorigen Sonntag ist im Gedränge aus der katholischen Kirche ein Kindermuff von schwarzem Pelzwerk mit grünem Beutel und einem weißen Schnupftuch verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung bei mir abzugeben.

**Kurts.**

## Kirchen-Notiz.

### Katholischer Religion.

Geboren: den 21. November dem Rutscher Anton Nowag ein Knabe Robert; den 26. dem Schumacherstr. Joseph Wiersig ein Knabe Franz Emanuel.

Gestorben: den 28. November dem Siebmacherstr. August Sarnbeil 1 Knabe Johannes Anton an Krämpfen, 6 Wochen; den 30. dem Schumacher Friedrich Meße ein Knabe Friedrich am Reichhusten, 4 Monat 17 Tage.

### Evangelischer Religion.

Geboren: den 19. November dem Bäckerstr. Ernst Sellmann ein Mädchen Auguste Louise.

Gestorben: den 30. November die verwitwete Anna Rosina Riedel in der Vorstadt, 73 Jahr 7 Monat.

## Getreide-Markt-Preise pro Scheffel.

Münsterberg, den 26. November.

Weizen	. . .	46 — 48 — 50	Sgr.
Roggen	. . .	40 — 41 — 42	Sgr.
Gerste	. . .	30 — 31 — 32	Sgr.
Hafer	. . .	24 — 25 — 27	Sgr.

Insertionen für dieses Blatt werden bis Mittwoch angenommen und für jede gedruckte Zeile sechs Pfennige bezahlt.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage

zu Nro. 48 des Münsterberger Wochenblatts.

---

## Bekanntmachung.

Mit dem ersten December d. S. tritt ein veränderter Gang der Personenpost von Breslau nach Patschkau et vice versa ein.

Vom bezeichneten Tage an trifft die Post aus Patschkau Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Nachts 12 Uhr hier ein, und kommt am andern Tage 8 Uhr Morgens in Breslau an.

Aus Breslau geht diese Post Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag 6 Uhr Abends ab, trifft die folgenden Tage 2 Uhr Nachts hier ein und geht sofort weiter nach Patschkau.

Das reisende Publikum wolle hiervon gefälligst Kenntniß nehmen, und Mitreisende sich jedesmal bis längstens 8 Uhr den Abend zuvor anmelden.

Münsterberg, den 29. November 1842.

Königl. Post-Expedition.

Böbel.

---

## Bekanntmachung.

Die Besitzer von Pfändern, deren Einlösung bisher nicht erfolgt ist, ungeachtet die ausgedungene Frist bereits verstrichen, werden

hierdurch an die Einlösung derselben mit dem Bemerken erinnert, daß im Falle der Nicht-einlösung, das Erforderliche zur Sicherung meiner ausgeliehenen Gelder, veranlaßt und auf den meistbietenden Verkauf angetragen werden wird.

Münsterberg, den 1. Dezember 1842.

Das Pfand-Leih-Umt.

Sinkelmann.

---

## Concert.

Ausgeführt Donnerstag den 8. Dezember, von dem Musik-Corps eines Königl. Hochlöbl. 23. Infanterie-Regiments aus Reisse zur Einweihung des in meinem Gasthause neu erbauten Saales; wozu ich mir die Ehre gebe, einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum, hier und auswärtig ergebenst einzuladen. Näheres werden die Anschlag-Zettel berichten.

Weigert,

Gastwirth zum Rautenkranz.

---